

Laibacher Zeitung.



Nr. 38.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Freitag, 16. Februar.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1883.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Februar d. J. dem k. und k. diplomatischen Agenten und Generalconsul Gustav Freiherrn v. Rozjek den Titel und Charakter eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat die Statthalterei-Secretäre Joseph Lončić und Emil Magazzini zu Bezirkshauptmännern und den kistenländischen Bezirkscommissär Friedrich Karl Prinzen zu Hohenlohe-Waldenburg zum Statthalterei-Secretär in Dalmatien ernannt.

Am 14. Februar 1883 wurde in der k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das V. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 18 die Concessions-Urkunde vom 25. Jänner 1883 für die Wiener Gürtelbahn.
(„Wr. Ztg.“ Nr. 35 vom 14. Februar 1883.)

Erkenntnisse.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 6. Februar 1883, Z. 457/M. L., der in Rom erscheinenden Zeitschrift „La Liberta. Gazzetta del Popolo“ auf Grund des § 26 des Pressegesetzes den Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 8. Februar 1883, Z. 148/M. L., der in Newyork erscheinenden „Newyorker Volkszeitung“ auf Grund des § 26 des Pressegesetzes den Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brüner Zeitung“ meldet, der Gemeinde Biskau zur Verbreitung der Schulbaukosten 200 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

Zur Lage.

Sämmtliche Wiener Blätter reproducieren den Ausweis über die Steuereingänge im Jahre 1882 und knüpfen daran mehr oder minder eingehende Betrachtungen. Es freut uns — schreibt die „Wiener Abendpost“ — hiebei constatieren zu können, daß unsere Voraussetzung, die tendenziöse Kritik der finanziellen und wirtschaftlichen Maßnahmen des Ministeriums Taaffe werde angesichts der beredten Ziffernsprache dieses Ausweises verstummen müssen, sich als richtig erwiesen hat, nachdem selbst die oppositionellen

Blätter nicht umhin können, der Wahrheit die Ehre zu geben und den Ausweis als erfreulich zu bezeichnen.

Die „Neue freie Presse“ will allerdings in den günstigen Ergebnissen des abgelaufenen Jahres „nur ein erfreuliches Zeichen für die Steuerwilligkeit, aber kein Argument für die noch steigerungsfähige Steuerkraft der Bevölkerung“ erblicken, das hindert aber nicht, daß sie das hiebei in Betracht kommende wirtschaftliche Moment, insbesondere soweit es die indirecten Steuern betrifft, nach Gebühr zu würdigen weiß. Sie schreibt diesbezüglich: „Von den indirecten Abgaben zeigen einige für die Consumtionsfähigkeit der Bevölkerung sehr maßgebende Steuern, wie die Wein- und Moststeuer, die Fleisch- und Schlachtviehsteuer, nur eine geringfügige Zunahme, wogegen allerdings das Mehrerträgnis aus dem Salz- und Tabakverschleiß erfreulich ist. Das Jahr 1882 war ein wirtschaftlich nicht ungünstiges. Eine gute Ernte, der Aufschwung einzelner bedeutender Industrien und Handelszweige mußten in dem Gebarungsergebnisse der österreichischen Finanzen zum Ausdruck kommen.“

Das „Fremdenblatt“ bemerkt: „Der publicierte Steuerausweis constatirt abermals eine bessere Gestaltung der finanziellen Lage der diesseitigen Reichshälfte. Dieses Ergebnis ist umso erfreulicher, als es zum weitläufigeren Theile den Einnahmen aus jenen Auflagen zu danken ist, welche die wichtigsten Verbrauchsgegenstände treffen und bei denen somit der günstigere Erfolg ein Zeichen der zunehmenden Consumtionsfähigkeit der Bevölkerung bildet.“

Die „Wiener allgemeine Zeitung“ registriert zunächst die Steigerung der Einnahmen bei der Gebäudesteuer und der Verbrauchssteuer auf Mineralöl, in welcher beiden sie eine Mehrbelastung der Bevölkerung erblickt, und fährt dann fort: „Im allgemeinen läßt sich aus den übrigen Posten der directen und indirecten Steuern eine regere wirtschaftliche Thätigkeit sowie eine Steigerung der Consumtion constatieren, wie andererseits gerade der vorliegende Ausweis in herber Weise dafür spricht, daß eine Besserung der Staatseinnahmen ohne drückende Belastung der unteren Volksklassen ganz gut zu erzielen sei.“

Das „Neue Wiener Tagblatt“ resumiert sein Urtheil über das Mehrerträgnis der indirecten Steuern in folgenden Worten: „Die höheren Erträgnisse deuten allerdings auf eine gesteigerte Production und Consumtion hin, haben gewiß auch eine, theilweise, Steigerung des Wohlstandes der Bevölkerung zur Voraussetzung; das tritt noch deutlicher beim Reinertrage des Tabakverschleißes hervor, der 66,5 Millionen gegen 62,89 Millionen im Vorjahre gebracht hat, ebenso beim Salzverschleiß, welcher ein Plus von 445 251 fl. aufweist. Allein ist das wirklich nur eine Folge gesteigerten Wohlstandes oder spielen da

nicht auch die empfindlich erhöhten Sätze bei den Verbrauchssteuern hinein?“

Das „Extrablatt“ sagt: „Die pessimistischen Vorhersagungen hinsichtlich des Verbrauchsrückganges infolge der Erhöhung einzelner Abgabegattungen haben sich glücklicherweise nicht bewährt. Die Getränkesteuer, die Fleisch- und Schlachtviehsteuer, der Salz- und Tabakverschleiß wie auch die Gebühren von Rechtsgeschäften weisen durchwegs namhaft höhere Ertragsziffern aus, was auf eine Steigerung des Wohlstandes, auf Zunahme der Consumtion und des Geschäftverkehrs zurückgeführt werden darf. Dies umso mehr, als eine rückgängige Bewegung in den Staatseinnahmen fast ausschließlich nur in jenen Posten wahrnehmbar wird, bei welchen, wie beim Lotto oder bei den Zinsen der Steuerrückstände, eben erfahrungsmäßig jeder Fortschritt ein Rückschritt ist.“

Die „Vorstadt-Zeitung“ erklärt, daß sie ihre oppositionelle Stellung nicht hindere, wirtschaftliche Angelegenheiten objectiv zu beurtheilen. Sie sagt u. a.: „Ein in der That erfreuliches Moment ist darin zu suchen, daß das Einzahlungsergebnis bei der Erwerbsteuer fast in allen Provinzen günstiger war als im Vorjahre. . . . Bei den indirecten Steuern ist das höchste Mehrerträgnis in dem Resultate zu finden, welches der Tabakverschleiß in der Höhe von 3,6 Mill. Gulden erzielt hat, trotzdem die Tabakerzeugung ein Minus von mehr als 900 000 fl. aufweist. Es ist daraus ersichtlich, daß weit mehr als die Hälfte des Mehrerträgnisses der indirecten Steuern auf Rechnung des Tabakmonopoles fällt. Hieraus eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse abzuleiten, erscheint uns nicht ganz berechtigt, da der Staat es ja ist, welcher hier den Preis dictiert und infolge des Monopoles dictieren kann. Ein weiteres, nicht unansehnliches Plus enthält auch das Salzmonopol, und zwar in der Höhe von 445 000 fl. Wenn diese Mehreinnahmen ein Resultat eines gesteigerten Bedarfes der agricolen und industriellen Production bieten, dann, aber auch nur dann ist hierin eine willkommene Erscheinung zu begrüßen. Dagegen muß allerdings constatirt werden, daß die nicht unansehnlichen Erhöhungen bei Stempel und Gebühren auf eine lebhaftere Entwicklung des Verkehrs schließen lassen. Wir wollen auch dem halbamtlichen Organe nicht widersprechen, wenn es die Mindereinnahme von 320 000 fl. beim Lottogefälle mit Genugthuung begrüßt. Wir hoffen, daß die Postsparcassen dazu beitragen werden, dieses Minus in den nächsten Ausweisen noch ansehnlicher zu gestalten.“

Die „Morgenpost“ schreibt: „Die Uebersicht des Steuerertrages für 1882 bietet ein wahrhaft erfreuliches Bild der überraschenden Entwicklung, deren sich Oesterreich im verwichenen Jahre auf wirtschaftlichem Gebiete zu erfreuen gehabt hat, denn indem

Feuilleton.

Richard Wagner †.

Die Trauerkunde von Richard Wagners in Venedig erfolgtem Ableben hat in Wien wie wohl allerorten erschütternd gewirkt. Erschütternd und erschreckend zugleich. Es hat sich deutlich gezeigt, welche Bedeutung Wagner für die Kunstwelt hat, wie hoch man ihn stellt und wie tief man den Verlust, welchen die Kunst erleidet, fühlt. Von Richard Wagner ist kein neues Werk mehr zu erwarten! Man sieht heute klar, was das sagen will. Man wußte, daß Richard Wagner seit längerer Zeit leidend war, man wußte, daß er nahe an siebzig Jahre zählte — Jahre voll bitterster, tapferster Kämpfe! — und doch dachte niemand daran, daß er sterben werde in naher Zeit. Man erwartete eben noch von ihm, man erwartete noch Vieles und Großes von ihm, weil man von den anderen so wenig zu hoffen hat.

Wir wollen heute keinen Nekrolog schreiben; Wagner hat sein Leben und Wirken, dessen Schönstes, dem Bewußtsein jedes Mitlebenden klar und deutlich eingepreßt. Wir erfüllen nur die Pflicht, die der Augenblick erheischt. Das Capitel „Wagner in Wien“ wird wohl einst ausführlich geschrieben werden, es wird zu den inhaltsvollen in dem Leben des Meisters zählen. Wie Wagner im Jahre 1848 nach Wien kam und sich, mitten im politischen Sturme, damit be-

schäftigte: das Theater der Zukunft, wie er es dachte, in Wien zu gründen; wie Wagners „Lannhäuser“ in Wien zum erstenmale aufgeführt wurde in der Reichsfelder Holz-Arena; wie Wagners Opern in Wien durchgekämpft wurden; wie er triumphierte und schließlich die Oper beherrschte; der warme Antheil, den Richard Wagner an der Wiener Oper nahm, seine drei Briefe über die Wiener Oper geben Zeugnis davon; was Wagner in Wien dichtete und componierte in dem stillen Hause zu Penzig; seine Concerte und die von ihm geleiteten Wiener Opernvorstellungen, das sind die Marksteine seines Lebens in Wien, das er verließ, um dem Rufe des jungen, idealen, kunstbegeisterten Königs Ludwig von Baiern nach München zu folgen.

Der Dichter der Werke: „Rienzi“, „Fliegender Holländer“, „Lannhäuser“, „Lohengrin“, „Tristan und Isolde“, „Meisterfinger“, „Nibelungen“ und „Parsifal“ ist nicht mehr! Man kann es nicht fassen. Ein Leben voll Kampf und Ruhm ist geschlossen, wie es selten ein Künstler so bewegt geführt. Woge auf, Woge ab flog sein Schiff, bis es stolz im Hafen des Weltruhmes einfuhr. Der kleine Theater-Kapellmeister hat es zum Gebieter in der Theaterwelt, zum Herrscher des Baireuther Richard Wagner-Theaters gebracht! Dazwischen lagen die Nothjahre in Deutschland und Paris; die Orchesterführung in Dresden; die Flucht in das Schweizer und Pariser Exil; die Rückkehr nach Deutschland, die Künstlerfahrten, der sich kräftigende Erfolg seiner Werke an vielen Orten;

der Paris nicht zur Ehre gereichende Fall „Lannhäuser“ in der großen Oper; die Gunst und Glorie Münchens; das Erstehen des Theaters in Baireuth — die „Nibelungen“, „Parsifal“! Wagners Werke bleiben, das ist der große Trost, welcher den schweren Verlust mildert, den die Welt durch Wagners Ableben erleidet.

Hier nur noch einige nähere Daten über Wagners Leben:

Richard Wagner wurde am 22. Mai 1813 zu Leipzig geboren, wo sein Vater als Polizei-Actuar angestellt war. Letzterer starb ein halbes Jahr nach der Geburt Richards, und die Mutter siedelte nach Dresden über. Vom neunten Jahre ab erhielt der Knabe Unterricht in der Musik; elf Jahre alt, begann er, sich in der Poesie zu versuchen. Er las Shakespeares und entwarf ein großes Trauerspiel. Im Alter von sechzehn Jahren componierte er eine Sonate, ein Quartett und eine Arie. Später besuchte er die Universität zu Leipzig, um Philosophie und Aesthetik zu hören, während er geregelte musikalische Studien im Contrapunkte bei Weinlig machte. Einundzwanzig Jahre alt, componierte er eine Ouverture und eine Symphonie, die im Gewandhause mit Beifall aufgeführt wurden; sodann, während eines Aufenthaltes in Würzburg, die Oper „Die Feen“, wozu er sich den Text nach Gozzis „Die Frau als Schlange“ schrieb. Es gelang ihm jedoch nicht, dieselbe zur Auführung zu bringen. Nachdem er im Sommer 1834 die Musikdirectors-Stelle am Magdeburger Theater

der Ausweis eine Steigerung der Steuereinnahmen im Verlaufe des letzten Jahres um nicht weniger denn 20 184 921 fl. constatirt, ist damit der untrügliche Beweis dafür erbracht, daß sich die Steuerkraft der Bevölkerung in ganz eminenter Weise gehoben hat, was doch unmöglich der Fall sein könnte, wenn, was von gewisser Seite immer behauptet wird, der allgemeine Wohlstand sich in absteigender Linie bewegte. Die zielbewussteste wirtschaftliche Politik hat somit ein Resultat zutage gefördert, auf welches Oesterreich mit berechtigter Genugthuung blicken darf."

Die „Deutsche Zeitung“ hat zur Abwechslung nun wieder einmal der Finanzverwaltung etwas am Zeuge zu flicken und macht es ihr insbesondere zum Vorwurfe, daß „seit dem Ministerium Taaffe der seinerzeit aufrechterhaltene Unterschied in der Beurtheilung der Creditwürdigkeit beider Reichshälften sich immer mehr und mehr verwische“. Nun mag es vorläufig dahingestellt bleiben, ob diese Behauptung der „Deutschen Zeitung“ wirklich den Thatfachen entspricht; wenn dies aber auch der Fall wäre, dann läge darin wohl ein erfreulicher Beleg für die fortschreitende finanzielle Consolidierung Ungarns, keineswegs aber ein Zeichen sinkender Creditwürdigkeit in der diesseitigen Reichshälfte. Wir sind in der Lage, hiefür einen vom Standpunkte der „Deutschen Zeitung“ gewiss classischen Zeugen namhaft zu machen. Niemand anderer als die „Neue freie Presse“, die doch sicherlich über den Vorwurf erhaben ist, der derzeitigen österreichischen Finanzverwaltung die Stange zu halten, brachte am 25. Jänner d. J. eine vergleichende Courstabelle der österreichischen Goldrente von 1876 bis Ende 1882 und bemerkte dazu: „Es ist ein sehr erfreuliches Bild, welches sich uns hier entrollt. Ungeachtet der Vermehrung des Rentenumlaufes seit Juli 1879 um 25,820 Millionen Gulden hat dennoch der Mindertwert des Courses gegenüber dem Nominalbetrage — das Disagio — von 69,779 auf 15,679 Millionen Gulden, also um mehr als 54 Millionen abgenommen, und ist der heutige Courswert um fast 80 Millionen größer als jener Betrag, welchen die Staatsverwaltung für die bisherigen Emissionen an Goldrente in Empfang nahm. In den letzten zwei Jahren allein beträgt die Werterhöhung der Goldrente bei gleicher Umlaufmenge 24,541 Millionen Gulden.“ Das Blatt schloß sein Résumé mit folgenden Worten: „Nach dem Renten- sowohl als nach dem Goldcourse des 30. Dezember 1882 warf die österreichische Goldrente ihrem Besitzer 4,97 pCt. Zinsen ab, während die ungarische bei einem Coursestande von 85,50 5,55 pCt. trug — ein glänzendes Zeugnis für den Credit der diesseitigen Reichshälfte.“ — Was meint nun die „Deutsche Zeitung“ zu diesem Urtheile ihrer politischen Gesinnungsgenossin?"

Aus Lemberg wird der „Pol. Corr.“ unterm 13. Februar geschrieben: Die hier sowie auch in Wien ausgestreute Nachricht, daß der galizische Landesauschuß im Hinblick auf die durch den gewesenen Abg. Kaminski erfolgten Enthüllungen das Verlangen stelle, es möge dem Lande Galizien der von demselben geleistet zu leistende, auf 1 100 000 fl. bemessene Beitrag zu dem Kostenaufwande für die galizische Transversalbahn erlassen oder mindestens reducirt werden, ist vollständig unbegründet. Der gegenwärtige Aufenthalt des galizischen Landmarschalls Dr. Zyblikiwicz in Wien verfolgt im Gegentheile den Zweck, die Zahlung des erwähnten Landesbeitrages zu realisieren.

angenommen hatte, verfaßte er eine Oper: „Das Liebesverbot“, wozu er die Fabel aus Shakespeares „Maß für Maß“ entnahm. Dieselbe lehnt sich an italienische Vorbilder und kam 1836 auf dem Magdeburger Theater zur Aufführung. Noch in demselben Jahre bewarb er sich um die Musikdirectors-Stelle am Theater zu Königsberg, welche er auch erhielt. Er verheiratete sich hier mit der Schauspielerin Wilhelmine Planer. Im Herbst 1837 wendete er sich nach Riga, wo er an dem unter Holteis Leitung eröffneten Theater die Musikdirectors-Stelle erhielt. Hier schrieb er das Libretto zu einer komischen Oper: „Die glückliche Bärenfamilie“, wozu er den Stoff aus „Tausend und eine Nacht“ nahm, ließ es aber liegen, weil er, nachdem er zwei Nummern componiert hatte, wieder in die italienische Schreibweise gerathen war, die ihm immer mehr zuwider ward. Nach längerer Pause entstand im Jahre 1838 der Text zu „Cola Rienzi“ nach dem gleichnamigen Romane von Bulwer, und im folgenden Jahre vollendete er die Composition der beiden ersten Acte.

Im Sommer des Jahres 1839 begab er sich nach Paris, woselbst er, um sich die nöthigen Subsistenzmittel zu schaffen, beliebte Melodien für Instrumente aller Art arrangieren sowie für Journale Aufsätze und Novellen schreiben mußte. Trotzdem vollendete er den „Rienzi“, componierte auch die „Faust“-Overture und schrieb Text und Musik zum „Fliegenden Holländer“. In Berlin wurde „Der fliegende Holländer“ und in Dresden „Cola Rienzi“ aufgeführt. Die Aufführung des „Rienzi“ in Dresden fand im Oktober 1842 statt,

Reichsrath.

71. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 14. Februar.

Se. Excellenz der Herr Präsident Graf Trauttmansdorff eröffnet um 11 Uhr 15 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe und Ihre Excellenzen die Herren Minister Dr. Freiherr v. Biemialowski, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr von Pražák, Freiherr v. Conrad-Eybesfeld und Freiherr v. Pino.

Auf der Bank der Regierungsvertreter: die Herren Sectionsräthe Freih. v. Weigelsperg und Freiherr v. Plappart.

Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe macht in einer Zuschrift an das Präsidium Mittheilung von dem Ableben der lebenslänglichen Herrenhaus-Mitglieder Dr. Josef R. v. Szujski und des Grafen Rudolf Eugen Urbna-Freudenthal.

Präsident:

Leider, meine Herren, sehen wir unsere Reihen abermals empfindlich gelichtet. Ein frühzeitiger Tod hat Herrn Dr. Ritter v. Szujski dahingerafft, einen Mann, hervorragend auf dem Felde der Wissenschaft, der sich insbesondere um die Geschichte seines engeren Vaterlandes namhafte Verdienste erworben hat und dadurch schon im jüngeren Mannesalter eine Stellung errang, die ihm die Allerhöchste Anerkennung durch Berufung in dieses hohe Haus verschaffte. Leider war ihm nur durch eine kurze Zeit vergönnt, mit uns vereinigt zu wirken, und sind wir heute schon berufen, ihm, seinem politischen Wirken und seinen wissenschaftlichen Leistungen ein ehrenvolles Andenken zu widmen.

Gewiss schwer empfinden wir alle den Verlust Sr. Excellenz des Grafen Rudolf Urbna, einen Verlust, schmerzlich für dieses hohe Haus, schmerzlich für die zahlreichen warmen, aufrichtigen Freunde, die der Verstorbene unter uns zählte. Das ruhige, Vertrauen erweckende, wohlwollende Wesen, welches ihm eigen war, ein ausgesprochener Rechtsinn, das gewissenhafteste Pflichtgefühl, warmer Patriotismus und das regste Gefühl für seines Vaterlandes Macht, die innigste und loyalste Hingebung und Verehrung für seinen allergnädigsten Herrn und Kaiser und für das erlauchte Kaiserhaus, das, meine Herren, waren Eigenschaften, die ihn zierten, von denen geleitet er sein politisches Wirken erfasste, mit denen er in das politische Leben trat, welchem er von Anbeginn der parlamentarischen Institutionen, zuerst im anderen Hause, dann hier unter uns angehörte. Gewiss lange wird in diesem hohen Hause das Andenken fortleben, welches unter uns die rege Pflichttreue gefunden hat, mit der er sich all den speciellen Mandaten unterzog, die ihm in zahlreiche Commissionen, in der Delegation und als langjähriges Mitglied des Präsidiums oblagen und mit der er stets selbstlos bemüht war, thätig zu sein für das glorreiche Gedeihen des Vaterlandes und fördernd zu wirken für die bestehenden Institutionen. In freundlichem und collegialem Sinne widmen wir ihm schmerzlich trauernd ein ehrendes Andenken, und dem Gefühle der Trauer für die beiden Verstorbenen Ausdruck zu geben, lade ich Sie ein, sich von den Sitzen zu erheben. (Die Versammlung erhebt sich.)

Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe theilt in einer Zuschrift das Ableben des lebenslänglichen Herrenhausmitgliedes F. M. Ritter v. Hauslab mit.

Präsident:

Mit dem Herrn Feldzeugmeister Ritter v. Hauslab wurde ein wohlverdienter, würdiger Mann zu Grabe getragen. In seinem hohen Alter vermochte er zurückblicken auf tapfer und treu dem Vaterlande geleistete Dienste, auf eine ehrenvolle militärische Laufbahn, die ihn zu den höchsten militärischen Würden und Auszeichnungen führte. Auch auf dem speciellen Felde der militärischen Wissenschaften glänzt sein Name, und ihm ward das seltene Glück zutheil, in diesen Wissenschaften der Lehrer Dessen zu sein, in Dem er später seinen obersten Kriegsherrn und Kaiser zu verehren hatte. Unter den Beweisen kaiserlicher Gnade und Anerkennung, deren er theilhaftig wurde, hat auch die Berufung in dieses hohe Haus ihren Platz. Durch eine Reihe von Jahren hat er sich den daraus erwachsenen Obliegenheiten mit Eifer und Pflichttreue unterzogen. Seit langer Zeit jedoch war sein hohes Alter und seine Kränklichkeit Ursache, daß wir uns beraubt sahen seiner Mitwirkung. In Erinnerung an seine vielfachen Verdienste widmen wir ihm ein wohlwollendes und ehrendes Andenken und wollen dem Gefühle der Trauer über seinen Verlust Ausdruck geben durch Erhebung von den Sitzen. (Die Versammlung erhebt sich.)

Die im Hause neu erschienenen Mitglieder Freiherr v. Risenfels und Ritter v. Polanowski leisten die Angelobung.

Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe zeigt an, daß das Gesetz, womit die Bestimmungen des Anhanges zur Reichsraths-Wahlordnung in betreff der Wahlbezirke in Galizien, d) Landgemeinden, Z. 4, abgeändert werden, die Allerhöchste Sanction erhalten habe.

Freiherr v. Hein hat sein Mandat als Mitglied der Commission für bosnische Angelegenheiten niedergelegt.

Das Haus geht zur Tagesordnung über. Erster Gegenstand derselben ist die zweite Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Abänderung und Ergänzung der Gewerbe-Ordnung.

Referent Graf Blome leitet die Verhandlung ein und führt in längerer Rede aus, daß wie bei den alten Völkern so auch bei uns unter dem Schlagworte der Freiheit sich Zustände herausgebildet haben, die Pauperismus auf der einen und Capitalismus auf der anderen Seite zur Consequenz hätten. Specieell der Gewerbebestand liege schwer darnieder und der vorliegende Gesetzentwurf verdanke sein Entstehen nicht einer politischen Partei, sondern der unwiderstehlichen, tiefgehenden Bewegung im Schoße des Gewerbebestandes selbst. Das Gesetz werde insbesondere bei einer wohlwollenden Handhabung durch die Behörde zu einer Wiedererstarbung des Gewerbebestandes führen. (Lebhafte Beifall.)

Ebler v. Plener kritisiert die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes, namentlich den Befähigungsnachweis und die Bestimmungen über die Genossenschaften. Er erblickt im Entwurfe einen unmotivierten Rückschritt und erklärt, daß seine Parteigenossen es nicht auf sich nehmen wollen, die Verantwortung für die nachtheiligen Gesetze zu tragen. Seine Partei werde daher gegen das Gesetz stimmen. (Beifall links.)

und zwar mit solchem Erfolge, daß Wagner zum königlichen Kapellmeister ernannt wurde. 1845 brachte Wagner seinen „Tannhäuser“ zur Aufführung, schrieb darauf den größten Theil des „Lohengrin“. In diese Zeit fällt auch die Entstehung eines Operntextes: „Die Franzosen vor Nizza“, den Wagner für Reisiger schrieb, den aber nicht dieser, sondern Kittl in Prag componiert hat, sodann den Entwurf zu einem unausgeführten Drama: „Jesus von Nazareth“. In den Dresdner Mai-Aufstand von 1849 verwickelt, mußte er fliehen. Er lernte Liszt in Weimar kennen und entkam nach Paris. Nach kurzem Aufenthalte daselbst begab er sich nach Zürich, wo er bis 1858 lebte. In Zürich entstanden der Text und theilweise die Musik zu der Tetralogie. „Der Ring des Nibelungen“ sowie Dichtung und Musik zu „Tristan und Isolde“.

Von Paris begab sich Wagner, amnestirt, nach Karlsruhe, wo er hauptsächlich an seinem schon früher entworfenen Musikdrama: „Die Meisterfinger von Nürnberg“ arbeitete, gab hierauf in St. Petersburg, wo er an der Großfürstin Helene eine begeisterte Verehrerin fand, und in Moskau mehrere Concerte unter enthusiastischem Beifalle und gieng von dort nach Wien, um „Tristan und Isolde“ zur Aufführung zu bringen. Allein die Aufführung unterblieb, und Wagner zog seine Partitur zurück. Von König Ludwig II. nach München berufen, beschäftigte er sich hier hauptsächlich mit Vollenbung der Nibelungen-Tetralogie. Hier gelangten 1865 unter der Direction von Bilows „Tristan und Isolde“ und 1868 „Die Meisterfinger“

mit größtem Beifalle zur Aufführung. Nach dem 1866 erfolgten Tode seiner ersten Gattin verehelichte sich Wagner 1870 zum zweitenmale, und zwar mit der Tochter Liszts, der früheren Gattin Bilows. Im Sommer 1876 erfolgte die erste Aufführung der Nibelungen-Tetralogie in dem von Wagner eigens dazu erbauten Theater zu Baireuth und im Sommer 1882 in demselben Theater die Aufführung des „Parsifal“, deren Wiederholung für den Sommer dieses Jahres in Aussicht genommen war. (Wiener Abendpost.)

Wagner in Wien. Bei uns war Wagner eine überaus populäre Persönlichkeit. Aus seinem bereits erwähnten früheren Aufenthalte in Wien kannte ihn jedes Kind. Und als der Meister zu verschiedenmalen hieher kam, um Bruchstücke aus seinen damals noch nicht gekannten Opern zu dirigieren, oder wie es das letztemal der Fall gewesen, in unserem Hofoperntheater ganze Neuscenierungen zu schaffen, wuchs seine Popularität noch mehr. Im Jahre 1847 kam der „Tannhäuser“ im Josefstädter Theater unter Hoffmann zum erstenmale zur Aufführung. Den „Tannhäuser“ sang damals der Tenorist Miciclaus v. Kaminski, ein Bruder des jetzt vielgenannten Abgeordneten dieses Namens. Als Dirigent wirkte in jener denkwürdigen Vorstellung der bekannte Kapellmeister Ed. Stolz (jetzt in Prag).

Im Jahre 1854 fand im alten Kärntnerthor-Theater die erste Aufführung des „Lohengrin“ statt in folgender glänzender Besetzung: Dr. Schmidt-König, Beck-Tetramund, Frau Czillag-Octub,

Dr. Rand a erwidert dem Vorredner und erklärt, der Befähigungsnachweis sei nichts anderes als die Ausdehnung des Schulzwanges auf das Handwerk; die freie Bewegung des Handwerkes werde dadurch nicht eingedämmt ebensowenig, als die freie Advocatur durch die strengsten Prüfungen; die Eintheilung im Gesetze sei unrichtig, denn es gebe nur freie Gewerbe und concessionierte Gewerbe; die handwerksmäßigen Fächer zu den freien; diesfalls werde er in der Specialdebatte einen Antrag stellen. Die Bestimmungen über Krankencassen und Unfallversicherungen begrüßt Redner freudig und erkennt das große Verdienst der Regierung an, das diese sich dadurch, dass sie zuerst in dieser Weise die Bahn der socialpolitischen Reform betrat, erworben. (Beifall rechts.)

Ritter von Toggenburg kann sich mit dem Entwurfe durchaus nicht befreunden und betont, dass die darin statuierten Beschränkungen, wenngleich sie nur den handwerksmäßigen Betrieb betreffen, mit dem entwickelten Rechtsbewusstsein nicht vereinbar seien. Das Anfertigen eines Verzeichnisses der handwerksmäßigen Gewerbe werde der Regierung viele Mühe verursachen und doch nutzlos sein. Redner besorgt, dass in den Kreisen der Gewerbetreibenden seinerzeit Enttäuschung platzgreifen werde. Die Executive werde unter Vielregiererei und Bielschreiberei zu leiden haben. Redner glaubt, es wäre besser, das alte Gesetz auszuführen, als ein neues zu schaffen. Die Gewerbe-freiheit sei kein Ideal, sondern eine Nothwendigkeit. (Lebhafter Beifall links.)

Graf Leo Thun wendet sich gegen die Behauptung, dass die Gewerbenovelle einen Rückschritt bedeute, und zeigt an einer Besprechung der Bestimmungen derselben, dass dem Niedergange der Gewerbe nur durch Maßnahmen, wie sie die Novelle statuiert, Halt geboten werden könne. Das vorliegende Gesetz sei nur der Rahmen für die rettende Selbstthätigkeit des Gewerbestandes und das Institut der Genossenschaften werde seinen wohlthätigen Einfluss dann ausüben, wenn es mit Energie und Aufopferung durchgeführt werde.

Freiherr von Scrinzi schildert die Segnungen der Gewerbebefreiung, namentlich vom Standpunkte Triests, und besorgt, dass eine diesbezügliche Beschränkung das in Triest emporblühende Gewerbe stark schädigen werde. (Beifall.)

Vom Ausland.

Zu den Reservatrechten Baierns und Württembergs im deutschen Reiche gehört bekanntlich die eigene Postverwaltung mit eigenen Postwertzeichen. Im vorigen Jahre hat nun der Mangel gegenseitiger Gültigkeit der Postwertzeichen in den drei Postgebieten zu lauten Klagen Anlass gegeben. Diesen soll nun abgeholfen werden, und um Verhandlungen hierüber zu pflegen, sind der bairische und der württembergische Minister des Aeußern und des Verkehrswesens, Freiherr von Traillheim und Herr von Mittnacht, in Berlin eingetroffen. Baiern und Württemberg werden, wie mit Bestimmtheit mitgetheilt wird, den Reservatstandpunkt aufrechterhalten, dagegen daren willigen, dass in beiden Staaten auch Postkarten mit Reichsbriefmarken zur Beförderung angenommen werden. An allgemeine Einführung der Reichs-Postwertzeichen ist vorläufig noch nicht zu denken.

In Frankreich bauern die Wirren, welche das Manifest des Prinzen Napoleon veranlasst hat, ungeschwächt fort. Der im Senate angenommene Antrag Waddington-Say wird von der Kammer wahr-

Frau Dufmann—Elsa, Ander—Lohengrin, Grabaner—Heerrufer. Kapellmeister Eckert dirigierte. Director Herbeck, ein eifrigster Förderer der Sache Richard Wagners, gieng zunächst daran, die anderen früher geschriebenen Opern Wagners zur Auf-führung zu bringen, und zwar "Rienzi" und "Fliegender Holländer", und bald darauf brachte er im Hofopertheater die "Meistersinger von Nürnberg". Als Herbeck im Jahre 1875 von seinem Posten schied, betrachtete es Fauner als seine erste Aufgabe, das "Nibelungen"-Werk Richard Wagners der Wiener Hofbühne zu sichern, als der ersten Bühne, die das Werk zur Darstellung brachte. Fauner erfüllte nun die Bedingung des Meisters und gewährte ihm von 1876 an eine zehnprocentige Lantidme für alle in Wien aufgeführten Wagner'schen Opern nebst einer entsprechenden Vergütung für die früher entgangenen Lantidmen.

Wien hatte seine ganz besondere Bedeutung für Wagner und seine Werke — sowie Wagner von großem Einfluss war auf Wiens musikalisches Leben. Die erste und mächtigste Repräsentantin seiner Brunnhilde hat Wagner in Frau Materna, den imposantesten Botan in Staria, den treuesten und begehrtesten Dirigenten an Hans Richter, den hingebungsvollsten, feurigsten Interpreten in unserem Orchester, und hier hat er auch das andächtigeste und verständnisinnigste Publicum gefunden. (N. W. Tgbl.)

scheinlich abgelehnt werden. Dennoch hofft man einen Conflict zu vermeiden, indem der vermittelnde Entwurf Barbeys von der Kammer angenommen werden wird, welchem sich dann auch der Senat anschließen würde. Die Republikaner erkennen an, dass der Senat, die unbedingte Negative ablehnend, einen kleinen Schritt zum Ausgleich gethan hat; trotzdem sprechen sich die radicalen und progressivistischen Blätter sehr scharf gegen den Senat aus, und auch die conservativen tadeln den Rückzug desselben. — Ein neues Ministerium ist noch nicht gebildet, auch noch von keiner Seite in nahe Aussicht gestellt. Der Präsident Grévy ist durch die augenblickliche Krise genöthigt worden, selbst den Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu vertreten, da dieses Portefeuille seit dem Rück-tritte Ducleres seinen Titular und seit der Ertran-kung Fallières auch seinen interimistischen Verwalter verloren hat.

Tagesneuigkeiten.

— (Leichenbegängnis.) Am 14. d. M. nach-mittags um 2 Uhr hat in Wien das Leichenbegängnis Sr. Excellenz des Grafen Georg Festetics de Tolna in feierlichster Weise und mit großer Prachtentfaltung statt-gefunden. Die Einsegnung der Leiche wurde in der Hauskapelle des gräflich Festetics'schen Palais in der Berggasse vorgenommen. Punkt 2 Uhr erschienen Seine Majestät der Kaiser. Früher hatten sich im Trauerhause eingefunden: Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauch-tigsten Herren Erzherzoge Karl Salvator, Johann, Albrecht, Wilhelm und Rainer, ferner in Vertretung Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzher-zogs Karl Ludwig höchstseinen Obersthofmeister Graf Pejacevich, Se. k. und k. Hoheit der Herzog von Cumberland, Ihre Hoheiten der Herzog von Nassau und der Prinz von Coburg-Gotha, Se. Durchlaucht der Erste Oberst-hofmeister Prinz zu Hohenlohe, Se. Durchlaucht der Oberstallmeister Prinz von Thurn und Taxis, Seine Excellenz Obersthofmeister Freiherr von Nepesa, Ihre Excellenzen die Herren Minister Graf Rátkov, von Kállay, von Bedelovic, Baron Drezy, Graf Szápáry, Graf Paul Széchenyi, Se. Erlaucht G. d. C. Graf Neip-erg, Se. Excellenz der Herr Generalintendant Baron Hofmann, Se. Excellenz Graf Julius Andrássy und viele andere ungarische Magnaten und Mitglieder der hiesigen Aristokratie, fast sämtliche hier beglaubigten Vertreter fremder Mächte, hohe Militärs und viele andere Nota-bilitäten. Um halb 3 Uhr wurde der mit Kränzen be-deckte Sarg auf den achtspännigen Trauerwagen gehoben, worauf der Conduct sich zum Südbahnhof in Bewegung setzte, von wo die Leiche zur Beisetzung in der Fa-miliengruft nach Molnár in Ungarn gebracht wird.

— (F. Z. M. Graf Nobili) ist an einer Lun-genentzündung gefährlich erkrankt. Im Laufe des 13. d. ist in dem Befinden des greisen Generals eine derartige Verschlimmerung eingetreten, dass sein Zustand zu den ernstesten Besorgnissen Anlass gibt. Se. Majestät der Kaiser haben Erkundigungen über das Befinden des Patienten einziehen lassen.

— (Internationale elektrische Aus-stellung, Wien 1883.) Se. Majestät der Kaiser haben allergnädigst geruht, durch Se. Durchlaucht den Fürsten Hohenlohe die Hofkunstanstalt von Karl Giani mit der Herstellung eines Pavillons für die elektrische Ausstellung zu beauftragen. Dieser Pavillon soll nach den Allerhöchsten Intentionen den Zweck haben, die Wirkungen des elektrischen Lichtes auf reichere Textil-stoffe und Stidereien zur Anschauung zu bringen. Nach den bereits in der Anfertigung begriffenen Plänen wird der genannte, aus der Munificenz Sr. Majestät ent-springende Pavillon ziemlich bedeutende Dimensionen erhalten, in einem dem Zwecke entsprechenden reinen Stile durchgeführt und mit kostbaren Stoffen reich deco-riert werden. Es wird die Einrichtung getroffen sein, das Innere dieses prachtvollen Schaustückes mit elek-trischen Lampen verschiedener Systeme zu erhellen, um auf diese Art ein Urtheil über ihre Wirkungsweise zu gewinnen.

— (Hundezeit.) Der erste österr. Ge-flügelzucht-Verein in Wien hat laut Generalver-sammlungsbeschluss auch die Hundezucht in den Bereich seiner Wirksamkeit gezogen und veranstaltet vom 25ten bis 28. März 1883 in den Sälen der Gartenbau-Gesellschaft in Wien eine Ausstellung von Hunden reiner Rasse. Auch wurde die Anlegung eines österreichischen Hundestammbuches beschlossen, in welches alle mit erstem Preise bethielten Hunde eingetragen werden. Es dürfte daher im Interesse der P. T. Hundebesitzer gelegen sein, sich recht zahlreich an dieser Ausstellung zu betheiligen, um dadurch ihren Thieren eventuell eine bleibende An-erkennung im österreichischen Hundestammbuche zu sichern. Letzter Anmeldungsstermin 15. März. Programme sind von der Vereinskasselle Wien, k. k. Prater Nr. 25, und vom Dirigenten der Ausstellung Franz A. Pleban, Stefans-platz, alte Feldapotheke, zu beziehen.

— (Eine Morgue in Wien) Wiederholt ist im Wiener Gemeinderathe der Gedanke angeregt worden, es sei ein Centralinstitut zu schaffen, in welchem alle aufgefundenen Leichen zur Agnoscierung aus-gestellt werden sollen. Allein es fehlt stets an praktischen

Vorschlägen. Jetzt lässt sich das Stadtphysikat die Sache sehr angelegen sein und es ist, wie das "Fremdenblatt" schreibt, Hoffnung vorhanden, dass Wien ein solches Institut bald erhalte. Auch liegt bereits ein vorzüglich ausgearbeiteter Vorschlag, den Regierungsrath Dr. Hoff-mann, der Director des allgemeinen Krankenhauses, dem Gemeinderathe unterbreitet hat, vor. In diesem Vorschlage weist Dr. Hoffmann darauf hin, dass im allgemeinen Krankenhause, wohin man jetzt die aufgefundenen Leichen bringt, nicht nur keine Einrichtungen für Agnoscierung bestehen oder geschaffen werden können, sondern überhaupt kein Raum mehr vorhanden ist, um diese Leichen aufzunehmen, wie auch aus hygienischen Rücksichten die baldigste Entfernung der Leichen aus den Räumen des Spitals nothwendig erscheint. Director Hoffmann weist ferner darauf hin, wie wenig ausrei-chend die Vorkehrungen bei Gelegenheit des Ringtheater-Brandes waren und welche Schwierigkeiten die mangel-haften Einrichtungen der Agnoscierung entgegensetzen. Es müsse daher die Absicht auf Errichtung einer Morgue sowohl aus hygienischen als privaten Rücksichten kräftigt unterstützt werden. Die neue Morgue müsste aber mit dem medicinischen Unterrichte in Verbindung bleiben, da auf das außerordentlich reiche und mannigfaltige Unterrichtsmaterial nicht verzichtet werden könne. Die neue Anstalt müsste daher in der Nähe des patholo-gisch-anatomischen Institutes errichtet werden und den Professoren und Hörern der Medicin zugänglich bleiben. In derselben müsste eine genügende Anzahl von Leichen-kammern, die für Agnoscierungszwecke besonders einzu-richten sind, hergestellt werden. Dem Publicum müsste der Zugang zu der Befichtigung der Leichen und der Kleider und Effecten erleichtert werden. Die Morgue müsste einen Seciersaal, Arbeitsräume, Parteezimmer und dergleichen mehr erhalten, da in derselben auch sämtliche gerichtlichen und sanitätspolizeilichen Obdu-ctionen vorgenommen werden sollen. Ferner müsste auf ein Gemisches Handlaboratorium und ein anatomisch-pathologisches Museum Bedacht genommen werden. Die Localitäten für Leichenaufahrung und Einsegnung dürften nicht fehlen. In dieser Weise eingerichtet, würde die Morgue in Wien zugleich ein mustergiltiges forensisches Institut sein, welches unter die Leitung eines hervor-ragenden Gerichtsarztes gestellt werden sollte. Es wäre zu wünschen, dass der Gemeinderath diesen wohl-durch-dachten Vorschlag bald zur Ausführung brächte, denn das Bedürfnis ist ein unabweisbares.

— (Eine neue Mühle.) Ein Schweizer, welcher von Beruf ein Mühlenbauer ist und seinen Wohnsitz in Finne hat, erfand eine ganz neue Maschine, welche den Dienst einer vollständigen Mühle versieht. Man wirft das Korn einfach oben hinein, wie bei einer Kaffee-mühle den Kaffee, und unten fällt das weißeste und reinste Mehl in einen Kasten. Die Maschine, welche wegen ihres geringen Gewichtes von etwa 80 Kilogramm überall hin gestellt werden kann, ist mit der Hand oder auch mit Dampf zu betreiben. Die Erfindung, für welche der Erfinder bereits ein Patent in Frankreich erworben hat, bringt eine große Neuerung für das Mühlengewerbe.

— (Die "Cimbria" - Katastrophe vor Ge-richt.) Am Samstag wurde vor dem See-Amte in Hamburg die gerichtliche Verhandlung gegen den Capitän Cutill des Dampfers "Sultan", welcher die "Cimbria" in den Grund gebohrt hat, unter Vorsitz des Dr. Prien eingeleitet. Als Reichscommissär war der Contre-Admiral Mac-Lean anwesend. Capitän Cutill führte zu seiner Rechtfertigung an, dass der Dampfer "Sultan" bei der Abreise von Hull mit der Schnelligkeit von 9 1/2, in der Nacht jedoch 3 bis 4 Seemeilen in der Stunde fuhr. Am 19. Jänner gegen 1 Uhr morgens hörte er in dem Nebel ein weißes und grünes Licht, welches sich sehr schnell näherte. Um einen Zusammenstoß zu ver-meiden, befahl er schnell zu stoppen und mit voller Kraft rückwärts zu gehen, in demselben Augenblicke erfolgte jedoch der Zusammenstoß, nach welchem die beiden Dampfer schnell von einander kamen. Der Capitän ließ die Boote fertigmachen, da er von dem anderen Dampfer Geschrei hörte, und auch, weil der "Sultan" stark beschädigt war und sein vorderer Theil sich mit Wasser füllte. Er ließ den Schaden ausbessern und blieb in der Nähe der Collisionsstelle bis acht Uhr früh. Auf eine Frage, wie viel Menschen er in die Boote hätte aufnehmen können, antwortete er, dass in den Booten des "Sultan" ungefähr 70 Personen Platz hätten finden können, dass aber nach dem Bereitmachen der Boote kein Geschrei mehr gehört wurde. — Sodann wurden die Aussagen dreier Zeugen, welche sich als Passagiere an Bord des "Sultan" befanden, verlesen. Diese Aussagen stimmen im wesentlichen mit der des Capitäns überein.

— (Ein merkwürdiger Zufall.) Auf einen merkwürdigen Zufall wird das "Berl. Tgbl." aufmerk-sam gemacht. In der in Stuttgart erscheinenden illu-strierten Wochenschrift "Das Buch für Alle" findet sich im Jahrgang 1877, Heft 13, Seite 312, unter den so-genannten illustrierten Wigen unter der Spitzmarke "Ein strebsamer Marinemaler" folgendes Zwiegespräch: "A.: Das nenne ich einmal einen ordentlichen Entschluss; Sie schiffen sich doch nur aus dem Grunde nach Amerika ein, um das Großartige des offenen Meeres zu studie-

ren. Maler: D, das kenne ich bereits — aber ich möchte einmal einen radicalen Schiffsuntergang, bei dem Mann und Maus caput gehen, nach der Natur malen.“ Als Illustration zu diesem Dialog stehen zwei Herren vor uns, von denen der eine, der mit Maler-Utenfilien beladene Reisefreudige, soeben im Begriffe steht, die Schiffstreppe zu einem segelfertigen Dampfer in die Höhe zu steigen, an welchem mit großen Lettern der Name — „Cimbria“ zu lesen steht.

Vocales.

(Militärisches.) Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst den Major Josef Kom, des Trainregiments Nr. 2, zum Traininspicierrungs-Commandanten in Mostar, bei Uebercompletführung im Trainregimente Nr. 1, zu ernennen; ferner dem Marine-Verwaltungs-Official erster Classe Franz Praprotnik anlässlich der auf sein Ansuchen erfolgten Uebernahme in den Ruhestand in Anerkennung seiner langjährigen, stets zufriedenstellenden Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen.

(Herr Ritter v. Schneid) ist, wie die „Novice“ aus sicherer Quelle erfahren, nach Aussage der Aerzte bereits wieder in seiner Gesundheit vollkommen hergestellt. Diese Nachricht wird gewiss die vielen Freunde und Verehrer desselben mit aufrichtiger Freude erfüllen.

(Geschwornenliste) für die erste am 5ten März l. J. beginnende Schwurgerichtsperiode: Hauptgeschworne: Alois Pardubsky, Hausbesitzer in Laibach; Ottomar Bamberg, Haus- und Buchdruckereibesitzer in Laibach; Valentin Cirman, Grundbesitzer und Fleischer in St. Veit bei Laibach; Dr. Anton Rozic, Advocatur-concipient in Laibach; Alois Kunst, Schuhmacher in Laibach; Friedrich Bilič, Realitätenbesitzer in Adelsberg; Albin Ačtschin, Schlossermeister in Laibach; Matthäus Suppan, Handelsmann in Laibach; Gilbert Fuchs, Guts- und Gewerksbesitzer in Obergörtschach; Josef Seunig, Gutsbesitzer in Strobelsdorf; Franz Reismüller, Gütter-director in Haasberg; Johann Defranceschi, Handelsmann in Sturja; Anton Schuster, Handelsmann in Laibach; Anton Jelovšek, Realitätenbesitzer in Feistritz; Peregrin Raizel, Handelsmann in Laibach; Dr. Josef Kozler, Gutsbesitzer in Laibach; Marcell Jencič, Grundbesitzer und Krämer in Groß-Mannsburg; Johann Frisch, Hausbesitzer in Laibach; Martin Handek, Grundbesitzer in Udmat; Josef Keršič, Grundbesitzer und Wirt in Terboje; Johann Murnik, Handelskammersecretär in Laibach; Anton Fröhlich, Hausbesitzer in Stein; Heinrich Reichmann, Kleiderhändler in Laibach; Georg Deisinger, Grundbesitzer und Wirt in Bischofsdorf; Michael Dimnik, Hausbesitzer und Metzger in Laibach; Anton Kaman, Kürschner in Laibach; Franz Hrašnik, Hausbesitzer und Fleischer in Stein; Alois Kozir, Hausbesitzer in Laibach; Nikolaus Rudholzer, Uhrmacher in Laibach; Franz Regoršček, Handelsmann in Laibach; Dr. Adolf Schaffer, Privat in Laibach; Franz Detter, Nähmaschinen-Commissionsär in Laibach; Josef Bončar, Hausbesitzer in Laibach; Anton Gwaiž, Zimmermeister in Laibach; Lorenz Mikusch, Hausbesitzer in Laibach; Barthelma Schitnik, Hausbesitzer und Schuhmacher in Laibach. — Ergänzungs-geschworne: Blas Jesenko, Hausbesitzer; Wilhelm Strell, Hausbesitzer; Franz Schumi, Zuderbäcker; Franz Jančar, Holzwarenhändler; Barthelma Podgoršek, Hausbesitzer; Jakob Korosic, Tuchscherer; Lorenz Kopac, Hausbesitzer; Josef Reber, Tröbeler; Franz Blas, Zimmermacher, — sämmtlich in Laibach.

(Der Verein der Aerzte in Krain) hält nächsten Mittwoch, d. i. am 21. Februar, um 6 Uhr abends seine Monats-sitzung ab mit folgendem Programm: A. Innere Angelegenheiten, darunter: 1.) Verleihung der Böschner-Stiftung; 2.) Antrag auf Erhöhung des Stiftungs-Stammcapitals der Böschner-Stiftung; 3.) Referat bezüglich der Creierung von Vertretungskammern. — B. Vorträge: 1.) Primararzt Dr. Fug: über den sogenannten Lorfverband; 2.) Primararzt Dr. Dornig: über einen Fall von Scarlatina variola; 3.) Bezirksarzt Dr. Kapler: therapeutische Mittheilungen. — Es wird bemerkt, dass zur Beschlussfassung laut Statuten die Gegenwart von mindestens 12 Mitgliedern erforderlich ist.

(Bei der Bodnik-Feier in Pettau) am 18. d. M. kommt unter anderen unseres Foerster (gemischter Chor) „Katica slovenskih narodnih pesnij“ zur Aufführung.

(Ein seltener Fall.) Wie wir erfahren, erhielt Herr Friedrich Langer eine Dankadresse im Prachtbande von der Dinstroer Mannschaft für die Befreiung der dortigen Kohlengrube von dem großen Grubenfeuer und für die vorzügliche und sehr einträgliche Einrichtung ihrer Brubelade. Er war früher ein langjähriger Werkdirector und Schöpfer der durch ihn berühmt gewordenen Muster-Gewerkschaft Sagor. Ein herzliches „Glück auf!“ — Wer die Einrichtungen der Kohlenwerke von Sagor und Dinstro und zugleich die Energie, das große Finanztalent und die Rechtlichkeit des Herrn Friedrich Langer, gewesenen Directors kennt, muss nun wünschen, dass sich im Interesse des öffentlichen Wohles seiner fruchtbareren Wirksamkeit noch ein großes weites Feld eröffnen möchte!

(Gemeindevwahl.) Bei der vor kurzem stattgehabten Gemeinde-Vorstandswahl in Kropp, Bezirk Radmannsdorf, wurde Valentin Kliner daselbst zum Gemeindevorsteher, Karl Bibrovc, Benjamin Schuller und Ant. Smitik, alle Realitätenbesitzer aus Kropp, zu Gemeinderäthen gewählt.

(Landschaftliches Theater.) Das gefrige Benefiz des Fr. Emerich als „Norma“ ist, wie es wohl nicht anders zu erwarten war, brillant ausgefallen. Fr. Emerich, die bei ihrem Entrée mit reichlichem Beifalle empfangen wurde, erhielt auch einen prachtvollen Lorbeerkranz mit schweren Schleifen hinaufgereicht und wurde nach jeder Arie und Scene stürmisch applaudiert und mehrfach gerufen, so nach dem Duett mit „Udalgisa“ (Fr. Ugger) im zweiten Act fünfmal. Die berühmte Arie casta diva mit vorhergehendem Recitativ brachte die Künstlerin mit vollendeter Meisterschaft, das Duett mit „Udalgisa“ (Fräul. Ugger) lyrisch getragen und seelenvoll. Die Duette mit „Sever“ (Herr Dswald) und das Terzett (mit Fräulein Ugger und Herrn Dswald) sang sie mit aller Energie. Im Finale kam die dramatische Sängerin zu ihrem vollem Rechte. Was wir an Fr. Emerich bisher besonders schätzen lernten, ist, dass ihre Stimme bis zum Schlusse frisch, klangvoll und kräftig bleibt. — Fr. Ugger entwickelte auch in dieser Partie die volle Liebeshörigkeit und den ganzen Reiz ihrer schönen, frischen Coloratur; Herr Dswald, der vorgestern etwas indisposé gewesen, war gestern wieder gut bei Stimme und wußte sein kräftiges Organ auch den weichen, zarten Stellen seines Parts gut anzuschmiegen. Herr Haschkowicz (Drovist) befriedigt den Zuhörer durch sein sympathisches Organ und seinen vom schönsten Streben erfüllten Fleiß; der brave Sänger ward auch wiederholt acclamiert und gerufen. Das Orchester und die Chöre hielten sich wacker. Wenn wir dem Herrn Kapellmeister Andraea recht über die Achsel geguckt haben, so hat er nach einem Clavierauszug dirigiert, und es ist daher von ihm umso verdienstlicher, dass er die Stimmen so tüchtig zusammenhielt. — Sollte diese Oper noch einmal gegeben werden, wäre aber wohl zu wünschen, dass in der letzten Abtheilung das Chorpersonale nicht früher hereineile, als „Norma“ dazu das Zeichen gibt, dass in der Lampe „Normas“ ein wohlriechenderes Del gebrannt würde — denn der penetrante Geruch pflanzt sich ins Parterre fort — dass die Gestalten des Kriegerchors besser costümiert, namentlich in den Gesichtern besser hergerichtet wären und dergleichen mehr. Dafür hat die Regie zu sorgen. —cs.

(Literatur.) Schmidt & Günthers „Leipziger Illustrierte Jagdzeitung“ 1883, Nr. 10, herausgegeben vom königl. Oberförster Nischke, enthält folgende Artikel: Ein deutscher Reiter und Jäger. Von C. U. v. Schulenburg. — Die Otternjagd mit Hunden. Von v. Baumbach. — Wie man die Migräne vertreibt. Jagd-episode von Duensell. — Beitrag zur Schrotpatronenfrage. — Literatur. — Illustrationen: Gemse vom Steinadler überfallen. Originalzeichnung von Jean Bungartz. — Parforcejagd. Von A. Thiele. — Inferate. Die „Illustrierte Jagdzeitung“ von Schmidt & Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährlich M. 3. Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1,50.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmann & Fed. Bamberg.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Agram, 15. Februar. Es verlautet, Derentin, der Chef der Justiz, habe seine Entlassung gegeben.

Paris, 15. Februar. Die Kammer nahm den Antrag Barbeys mit Hinweglassung jenes Artikels bezüglich der Grade und Disponibilitäts-Versetzung der Prinzen an, womit die Regierung sich einverstanden erklärte.

London, 15. Februar. (Parlamentsöffnung.) Die Thronrede betont die Besserung der Lage Irlands und Verminderung der Agrarverbrechen, gleichwohl jedoch die Nothwendigkeit fortgesetzter Energie und Wachsamkeit; sie konstatiert ferner freundschaftliche Beziehungen zu den Mächten sowie die in Egypten hergestellte Ruhe. Dem Sultan und den Mächten wurden bereits, dem gegebenen Versprechen gemäß, Arrangements unterbreitet, welche die Dauerhaftigkeit der Regierung des Khedive, die Wohlfahrt und das Glück des ägyptischen Volkes, die Sicherheit des Suezcanals und den Frieden Europas und des Orients gewährleisten. Die Thronrede berührt schließlich die Donau-Conferenz, welche Sicherung und Freiheit der Donau-Schiffahrt erstrebe. — Nachmittags fand eine Volksdemonstration zugunsten Bradlaugh's statt.

Wien, 15. Februar. Das Herrenhaus hat heute die Berathung über die Gewerbe-gesetz-Novelle zu Ende geführt und dieselbe in zweiter und dritter Lesung mit bedeutender Majorität zum Beschlusse erhoben. An der Debatte theilnahmte auch der Herr Handelsminister Freiherr v. Pino, welcher in längerer

Rede den Standpunkt der Regierung darlegte und die von einzelnen Rednern erhobenen Bedenken entkräftete. Die nächste Sitzung wurde auf Samstag, den 17. d. M., anberaumt.

Strasburg, 15. Februar. Der Papst entband den Bischof Näß über dessen dringende Bitte von der Verwaltung der Diöcese und übertrug dieselbe gleichzeitig dem zum Administrator ernannten Bischof Stumpf.

Paris, 15. Februar. Der Präsident der Republik hatte gestern abends eine Besprechung mit dem Kammerpräsidenten Brisson, wird heute mit dem Senatspräsidenten Leroyer conferieren und sich sodann noch mit mehreren einflussreichen Mitgliedern des Senats und der Kammer besprechen. Die Bureaux der drei Gruppen: radicale Linke, demokratische Union und republikanische Union, haben den Antrag Floquets verworfen und den Antrag Barbeys angenommen. Infolge dessen befindet sich die Majorität der Kammer nicht in Uebereinstimmung mit der Majorität der Commission.

London, 15. Februar. Der „Times“ zufolge wird die Thronrede erklären, dass sich die Regierung bemühen werde, in Egypten Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten und die Selbstverwaltung unter sorgfamer Beobachtung der internationalen Verpflichtungen und der legitimen Rechte Europas zuzugestehen. Die Thronrede wird die Hoffnung ausdrücken, dass die Mächte ihre Zustimmung hiezu geben werden. Weiter wird die Thronrede erklären, dass die Regierung Arrangements mit dem Sultan bezüglich der Zukunft Egyptens treffen werde. Die Thronrede wird keine Anspielung auf die Controle in Egypten enthalten, dagegen der Hoffnung auf einen günstigen Erfolg der Donau-Conferenz Ausdruck geben.

Newyork, 14. Februar. Infolge anhaltender Regengüsse steigt der Ohio fortwährend. In New-Albany (Indiana) sind 600 Familien und in Jeffersonville (Indiana) 5000 Personen obdachlos. In zahlreichen Orten wurden Maßregeln ergriffen, um den Ueberschwemmen zu helfen.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Berlin, 13. Februar. Die Conferenz des deutsch-österreichischen Eisenbahn-Verbandes unterzeichnete bereits in der gestern abends stattgehabten Sitzung das Protokoll über die gemeinsamen leitenden Grundsätze für das Oesterreich-Ungarn, das deutsche Reich, den rumänischen Transit via Karl-Ludwig-Bahn und Ungarn sowie den Transit aus Oesterreich durch Deutschland nach Belgien und Holland umfassende Verkehrsgebiet. Danach sollen alle Tarife, Tarifänderungen, Tarifvorschläge, Refaction innerhalb dieses Gebietes rechtzeitig publiciert und in allen Fällen die Tarife des Eisenbahntransportes denen des Wasserverkehrs gleichgestellt werden, dergestalt, dass, wo unter Benützung der Wasserstraße sich ein billigerer Tarif ergibt, die Eisenbahnverbände von demselben Ausgangspunkte nach demselben Endpunkte für den Eisenbahntransport denselben billigen Beförderungsweg einführen, der unter Benützung des Wasserverkehrs sich ergibt. In der heutigen Sitzung der Conferenz wurde über die Vertheilung des Verkehrs und die Frachtereingänge verhandelt. An der Sitzung nahmen auch die Vertreter der Berlin-Hamburger und der Breslau-Schwebnitzer Eisenbahn theil. Die Regelung des Tarifes und der Details dürfte einer Beamtencommision überlassen werden.

Angelkommene Fremde.

Am 14. Februar.

Hotel Stadt Wien. Neudorf, l. l. Militär-Rechnungsrath, Graz. — Aljančić, Feistritz. — Kohn, Kaufm., Berlin. — Braun und Streubler, Kaufm., Wien. Hotel Elefant. Mabile de Galateo, l. l. Lieut.-Rechnungsführer, Laibach. — Peteršnik, Bahnbeamter, Kronau. — Grassmid Fanny sammt Tochter, Karlsbad. — Biertl, Spizenghändler, Joachimsthal. — Goldstein, Holzhändler, Kanischa. — Dolinar, Großhändler, Bärn, Reif, Wien. Mohren. Kohn, Reif, Oedenburg. — Gutkaiß, Maler, Marburg. — Paulin, Laibach.

Verstorbene.

Den 14. Februar. Anton Sabz, Schuhmacherssohn, 5 Wochen, Karlstädterstraße Nr. 15, wurde todt aufgefunden und wird sanitätspolizeilich beschaut. — Franz Prebitz, Fabrik-Arbeiterssohn, 7 J. 6 Mon., Bolanastraße Nr. 18 (Elisabeth-Kinderhospital), allgemeine Scrophulose. Den 15. Februar. Franz Senčur, Locomotivheizerssohn, 16 Mon., Kuhlthal Nr. 2, Blutzersetzung. — Andreas Pabšek, Schuster, 71 J., Karlstädterstraße Nr. 7, Brustwasserlucht.

Theater.

Heute (ungerader Tag) Gastspiel des Herrn Leopold Neuhoff vom deutschen Theater in Budapest: Der Pfarrer von Kirchfeld. Volksstück mit Gesang in vier Acten von G. Gruber.

Lottoziehung vom 14. Februar:

Br ü n n : 72 69 12 62 65.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Stimmels	Niederschlag in Millimetern
15.	7 U. Mg.	745,10	+ 2,8	W. schwach	bewölkt	0,00
	2 „ N.	744,16	+ 5,0	W. schwach	halbbewölkt	
	9 „ Ab.	744,36	+ 1,6	W. schwach	bewölkt	

Vormittags trübe, nachmittags theilweise heiter, Sonnenschein; Abendroth. Das Tagesmittel der Temperatur + 3,1°, um 3,4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

Course an der Wiener Börse vom 15. Februar 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table of stock and bond prices. Columns include 'Waren', 'Werte', and various categories like 'Staats-Anlehen', 'Andere öffentl. Anlehen', 'Pfandbriefe', 'Prioritäts-Obligationen', 'Actien von Transport-Unternehmungen', and 'Industrie-Actien'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 38.

Freitag, den 16. Februar 1883.

Erkenntnis. Nr. 1351. Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. l. Landesgericht Laibach als Pressgericht auf Antrag der k. l. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt: Der Inhalt des in der Nummer 31 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden politischen Zeitschrift „Slovenski Narod“ vom 8. Februar 1883 auf der ersten und zweiten Seite abgedruckten Artikels mit der Aufschrift: „Razmero na Primorskem“, beginnend mit „Z imenom barona“ und endend mit „imenu jo prisel“, dann die auf der vierten Seite enthaltene Erwiderung mit der Aufschrift: „Poslano“ — „Odgovor na izjavo c. kr. visjega drzavnega pravdnistva v Gradci zarad oddaje kruha na Ljubljanski grad“, beginnend mit „Kruh kaznencov“ und endend mit „Voc pekovskih mojstrov.“, begründe den Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 300 St. G.

Rundmachung. Nr. 3111. Vom k. l. städt.-deleg. Bezirksgerichte wird bekannt gegeben, dass zum Behufe der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinden Stefansdorf, Wisowik, Dobruje, Sostro, Javor, Podmolnik, Lipoglav und Orle in Gemäßheit des § 15 des Landesgesetzes vom 25. März 1874, Nr. 12 U. G. Bl., die Localerhebungen auf den 19. Februar 1883 und auf die folgenden Tage, jedesmal um 9 Uhr vormittags, in der Gerichtskanzlei mit dem Beifügen angeordnet worden, dass bei denselben alle Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen können, und dass die Localerhebungen in der obbezeichneten Ordnung der Catastralgemeinden ununterbrochen fortgesetzt werden.

Concursausreibung. Nr. 711. Bei dem k. l. Bezirksgerichte Loitsch ist die Gerichtsdienststelle mit dem Gehalte von 250 fl. und dem Vorrückungsrechte in 300 fl. nebst 25 Proc. Activitätszulage und dem Anspruche auf Amtskleidung in Erledigung gekommen. Die Bewerber um diese oder bei einem anderen Bezirksgerichte erledigte Amtsdienststelle haben ihre gehörig belegten Gesuche unter Nachweisung der Kenntnis der beiden Landessprachen in Wort und Schrift im vorgeschriebenen Wege bis 15. März 1883 hieramts vorzulegen. Anspruchsberechtigte Militärbewerber werden auf das Gesetz vom 19. April 1872, §. 60, und die Verordnung vom 12. Juli 1872, §. 98 R. G. Bl., gewiesen. Laibach am 8. Februar 1883. K. l. Landesgerichts-Präsidium.

Rundmachung. Nr. 1012. Vom k. l. Bezirksgerichte Mlyr.-Fejstriz wird hiemit bekannt gegeben, dass auf Grund des Gesetzes vom 25. März 1874, U. G. Bl. V, Nr. 12, mit den Localerhebungen zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Schembije am 19. Februar 1883, vormittags um 8 Uhr, beginnen werden wird. Es ergeht nun an alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, die Einladung, vom obigen Tage an beim k. l. Bezirksgerichte Mlyr.-Fejstriz zu erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorzubringen. K. l. Bezirksgericht Mlyr.-Fejstriz, am 14ten Februar 1883.

Rundmachung. Nr. 1984. Vom k. l. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz werden über erfolgten Ablauf der Edictalfrist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die in dem neuen Grundbuche für die nachbezeichneten Catastralgemeinden enthaltenen Liegenschaften alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verletzt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis letzten August 1883 bei dem betreffenden k. l. Gerichte, wo auch das neue Grundbuch eingesehen werden kann, zu erheben. Eine Wiedereinsetzung gegen das Versäumen der Edictalfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

Table with 4 columns: Post-Nr., Catastralgemeinde, Bezirksgericht, and Rathschbeschluss. Lists 16 entries for various municipalities like Radmannsdorf, Lustthal, Drulovt, etc.

Rundmachung. Nr. 1983. Vom k. l. steierm.-kärnt.-krain. Oberlandesgerichte in Graz wird bekannt gemacht, dass die Arbeiten zur Neuanlage der Grundbücher in den unten verzeichneten Catastralgemeinden des Herzogthums Krain beendet und die Entwürfe der bezüglichen Grundbucheinlagen angefertigt sind. Infolge dessen wird in Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Juli 1871 R. G. Nr. 96, der 1. März 1883 als der Tag der Eröffnung der neuen Grundbücher der bezeichneten Catastralgemeinden mit der allgemeinen Rundmachung festgesetzt, dass von diesem Tage an neue Eigentums-, Pfand- und andere bürgerliche Rechte auf die in den Grundbüchern eingetragenen Liegenschaften nur durch Eintragung in das bezügliche neue Grundbuch erworben, beschränkt, auf andere übertragen oder aufgehoben werden können. Zugleich wird zur Richtigstellung dieser neuen Grundbücher, welche bei den unten bezeichneten Gerichten eingesehen werden können, das in dem oben bezogenen Gesetze vorgeschriebene Verfahren eingeleitet, und werden demnach alle Personen: a) welche auf Grund eines vor dem Tage der Eröffnung des neuen Grundbuches erworbenen Rechtes eine Veränderung der in demselben enthaltenen, die Eigentums- oder Besitzverhältnisse betreffenden Eintragungen in Anspruch nehmen, gleichviel, ob die Veränderung durch Ab-, Zu- oder Umschreibung, durch Verichtigung der Bezeichnung von Liegenschaften oder der Zusammenstellung von Grundbuchkörpern oder in anderer Weise erfolgen soll; b) welche schon vor dem Tage der Eröffnung des neuen Grundbuches auf die in demselben eingetragenen Liegenschaften oder auf Theile derselben Pfand-, Dienstbarkeits- oder andere zur bürgerlichen Eintragung geeignete Rechte erworben haben, sofern diese Rechte als zum alten Lastenstande gehörig eingetragen werden sollen und nicht schon bei der Anlegung des neuen Grundbuches in dasselbe eingetragen wurden, aufgefordert, ihre diesfälligen Anmeldungen, und zwar jene, welche sich auf die Belastungsrechte unter b beziehen, in der im § 12 obigen Gesetzes bezeichneten Weise längstens bis zum letzten Februar 1884 bei den betreffenden unten bezeichneten Gerichten einzubringen, widrigenfalls das Recht auf Geltendmachung der anzumeldenden Ansprüche denjenigen dritten Personen gegenüber verwirkt wäre, welche bürgerliche Rechte auf Grundlage der in dem neuen Grundbuche enthaltenen und nicht bestrittenen Eintragungen in gutem Glauben erworben. An der Verpflichtung zur Anmeldung wird dadurch nichts geändert, dass das anzumeldende Recht aus einem außer Gebrauch tretenden öffentlichen Buche oder aus einer gerichtlichen Erledigung ersichtlich, oder dass ein auf dieses Recht sich beziehendes Einschreiten der Parteien bei Gericht anhängig ist. Eine Wiedereinsetzung gegen das Versäumen der Edictalfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

Table with 4 columns: Post-Nr., Catastralgemeinde, Bezirksgericht, and Rathschbeschluss vom. Lists 10 entries for municipalities like Ranker, Babnagora, Kreuzberg, etc.

Graz am 7. Februar 1883.

Graz am 7. Februar 1883.